

Landeshauptstadt Magdeburg - Der Oberbürgermeister -		Datum 03.03.2011
Dezernat V	Amt Amt 50	Öffentlichkeitsstatus öffentlich

I N F O R M A T I O N

I0062/11

Beratung	Tag	Behandlung
Der Oberbürgermeister	26.04.2011	nicht öffentlich
Gesundheits- und Sozialausschuss	18.05.2011	öffentlich
Stadtrat	26.05.2011	öffentlich

Thema: Information zum Stand der Umsetzung des Stadtratsbeschlusses zur Prüfung und Verbesserung der Seniorenfreundlichkeit der Kommunalverwaltung

Mit Beschluss Nr. 309-13(V)10 vom 25.02.2010 hat der Stadtrat den Oberbürgermeister beauftragt, „ein Projekt zur Prüfung und Verbesserung der Seniorenfreundlichkeit der Kommunalverwaltung inkl. der Eigenbetriebe zu starten. Die Gesellschaften mit städtischer Beteiligung werden um ihre Mitarbeit bei diesem Vorhaben gebeten. Der Seniorenbeirat (vormals Seniorenbeauftragter und Seniorenvertretung) und interessierte Verbände sind einzubinden“.

In Vorbereitung der Information wurden auf Grund des Antrages die Ämter, Fachbereiche und Beauftragten einbezogen.

Das Projekt ist angelaufen und soll die kommenden drei Jahre weitergeführt werden.

Am 15.02.2011 hat der Projektträger des Bundesministeriums für Bildung und Forschung der Hochschule Magdeburg-Stendal mitgeteilt, dass der gemeinsam mit der Landeshauptstadt Magdeburg erarbeitete Antrag "Seniorenfreundliche Kommunalverwaltung" für sehr gut befunden wurde und zur Förderung in der Fachhochschul-Förderlinie "SILQUA" empfohlen wird. Mit der Bewilligung erhält die Hochschule Magdeburg-Stendal ab 01.07.2011 für drei Jahre 1,25 wissenschaftliche Mitarbeiterstellen bewilligt, um die Landeshauptstadt evaluierend und beratend zu unterstützen, sich dem steigenden Altersdurchschnitt seiner Wohnbevölkerung zu stellen.

1. Vorarbeiten

Die Vorarbeiten erfolgten im Dezernat V, Sozial- und Wohnungsamt, Abt. Soziale Arbeit. In Bearbeitung des Stadtratsauftrages vom 25.02.2010 wurden eine Vielzahl an projektvorbereitenden Maßnahmen durchgeführt:

- März 2010: erste Gespräche mit der Hochschule Magdeburg-Stendal, Prof. Dr. Jürgen Wolf (Alternswissenschaftler am Fachbereich Sozial- und Gesundheitswesen)
- April - Mai 2010: Erarbeitung eines Forschungs- und Entwicklungs-Konzepts durch Studierende des Masterstudienganges "Soziale Dienste in der alternden Gesellschaft"
- Juli 2010: Übergabe des Konzepts "Seniorenfreundliche Kommunalverwaltung" an das Sozial- und Wohnungsamt der Landeshauptstadt Magdeburg

- August 2010: Arbeitsaufnahme einer 0,25%-Stelle in der Abteilung Soziale Arbeit mit dem Aufgabenschwerpunkt "Seniorenfreundliche Kommunalverwaltung"
- September 2010: Erarbeitung des gemeinsamen Antrags an das Bundesministerium für Bildung und Forschung Berlin
- Oktober 2010 - Januar 2011: Projektvorstellungs- und Experteninterviews mit den Führungsspitzen von Dezernaten, Ämtern und Gesellschaften mit städtischer Beteiligung
- Dezember 2010 - Januar 2011: Interviews mit sozial und politisch engagierten Magdeburger Seniorinnen und Senioren
- Februar 2011: Vorbewilligung des Antrages durch den Projektträger AiF in Köln
- Derzeit: Erarbeitung einer Kooperationsvereinbarung Landeshauptstadt Magdeburg - Hochschule Magdeburg-Stendal, Planung einer halben Stelle Projektleitung

2. Erste Erkenntnisse aus den Projektvorstellungs- und Experteninterviews

2.1 Grundsätzlich zeigt sich:

- Im Verhältnis zu Kommunen und Kreisen im ländlichen Raum leben Magdeburger Seniorinnen und Senioren in einer gut ausgestatteten Stadt. So sind der Stand des Wohnungsumbaus, die Zugangsmöglichkeiten zum ÖPNV, die Einzelhandelsdichte, die Quantität und Qualität kultureller und sozialer Infrastruktur (Theater, Alten- und Service-Zentren) vorbildlich zu nennen.
- Die demographische Sensibilisierung, die seit nunmehr über einem Jahrzehnt in der Gesellschaft zu bemerken ist, prägt auch das Handeln der Kommunalverwaltung. Alle Dezernate, Ämter und städtischen Gesellschaften erkennen die mit dem demographischen Wandel verbundenen Aufgabenstellungen deutlich.
- Stets wird Seniorenfreundlichkeit von den Befragten als eine Sekundärtugend angesehen, sind die befragten Einrichtungen doch für alle Lebensalter zuständig, haben sehr unterschiedliche Aufgabenstellungen sowie Leitbilder, in denen Seniorenfreundlichkeit - häufig aus gutem Grunde - erst an zweiter bzw. dritter Stelle platziert ist.

2.2 Im Detail sind es sehr unterschiedliche Dinge, die die kommunalen Dezernate, Ämter und Gesellschaften mit Blick auf Seniorinnen und Senioren als Zukunftsaufgaben ansehen:

1. Aufgrund der Schwierigkeiten des Alters (Multimorbidität, Pflegebedürftigkeit, Schrumpfung der sozialen Netzwerke) erreichen immer mehr Leistungen nur mit persönlicher Begleitung (Assistenz) ihre Zielgruppe.
2. Im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements stehen große Veränderungen an: Zwanzig Jahre nach der Wende wird es einen Generationswechsel bei den Engagierten geben; kommt es zu einem Wandel der zentralen Engagementmotive; sind es zunehmend auch Zugezogene, die sich im Alter engagieren; schlagen die sozialen Unterschiede stärker auf das Engagement durch; kommen auf die sehr unterschiedlichen Engagementfelder (z.B. im sozialen, politischen und/ oder wirtschaftlichen Bereich) neue Anforderungen zu.
3. Außerdem bewegt Führungsspitzen in der Kommunalverwaltung, wie ihren älteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gerecht zu werden ist, die ein immer älter werdendes Klientel betreuen und zum Teil darüber hinaus daheim noch viel ältere Familienangehörige pflegen (Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der sogenannten „zweiten Rushhour“ des Lebens).

Insgesamt wird deutlich, dass noch viel stärker als heute **Fragen der Gestaltung des bürgerschaftlichen, sozialen, wirtschaftlichen und politischen Zusammenlebens in den Mittelpunkt** rücken werden. Dementsprechend sollte es zu einer Neugewichtung städtischer Aufgaben kommen.

2.3 Einige erste **Einzelprojektideen** empfehlen sich im Blick auf die unter 1.-3. angesprochenen Probleme:

4. Es wird geprüft, ob eingebunden in die guten und vielfältigen Beratungsangebote in der Stadt, eine „**Zeitlich befristeten häuslichen Seniorenassistentz**“ ähnlich der sogenannten Sozialpädagogischen Familienhilfe in der Jugendhilfe zu schaffen ist. Ziel ist, insbesondere zu Beginn von Pflege bzw. demenzieller Erkrankung Betroffene und ihre Angehörigen in ihrer häuslichen Umgebung in ihrem Alltagsmanagement zu unterstützen (Zuständigkeit: bspw. Dezernat V, Förderung: EU- Programm Ambient Assisted Living).
5. Hinzu kommt die Notwendigkeit, die **Motivation und Begleitung bürgerschaftlichen Engagements zentraler als bisher zu koordinieren** und zu steuern - möglicherweise durch eine Stabsstelle beim Oberbürgermeister und in Zusammenarbeit den Dezernaten Kultur und Soziales als öffentliche Träger, der Freiwilligenagentur und weiterer freier und konfessioneller Träger.
6. Aufgrund einer großen Zahl von kommunalen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Alter zwischen 45 und 65/67 Jahren ist aufbauend auf der durchgeführten Mitarbeiterumfrage von der Arbeitsgruppe zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu prüfen, welcher Bedarf für die Unterstützung elternpflegender Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter besteht. Bei Bedarf sind entsprechende Maßnahmen zu prüfen und ggf. zu implementieren.

Schaut man darüber hinaus sehr genau auf die Altersstruktur der Mitarbeiterschaft, so zeigt sich, dass der vergleichsweise gute Altersdurchschnitt von Mitte 40 nur durch die „Ausreißerwerte“ der sehr jungen Auszubildenden und die geringe Anzahl an Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern über 60 zustande kommt. Es existiert eine deutliche Mitarbeiter-Lücke bei den 35- bis 45-Jährigen und noch stärker bei den 25- bis 35-Jährigen. Das bedeutet, die Stadtverwaltung –in Zuständigkeit des FB 01 - muss sich noch sehr viel deutlicher als heute darum bemühen, **Arbeitgeber für Menschen zu werden, die im Alter der Familiengründung sind**, die die Hochschulen vor Ort verlassen, die sich als Fach- und Führungskräfte empfehlen. Diese Fragestellungen werden im FB 01 mit dem Personalentwicklungskonzept verfolgt, das im Zuge dieses Projektes Unterstützung für die Entwicklung weiterer Maßnahmen erfahren soll.

Der bisherige Verlauf des Projekts zur Beobachtung der Seniorenfreundlichkeit hat sich deutlich und qualifiziert in den Prozess des demographischen Monitorings und der demographiesensiblen Stadtentwicklung eingebettet. Empfohlen wird dementsprechend, es in der begonnenen Form weiterzuführen und mit dem mittlerweile berufenen Seniorenbeirat einerseits sowie mit den Aktivitäten der AG Beruf und Familie und der AG Innovationsmanagement im Dezernat I andererseits zu verknüpfen.

3. Geplanter Projektverlauf ab Sommer 2011

Zur Umsetzung des Stadtratsbeschlusses startet die Stadt gemeinsam mit der Hochschule Magdeburg-Stendal am 01.07.2011 ein Forschungs- und Entwicklungsprojekt zur Entwicklung der Seniorenfreundlichkeit der kommunalen Dienstleistungen Magdeburgs.

Dabei werden sieben Arbeitsfelder in den Blick genommen und in Teilprojekten auch praktisch weiterentwickelt:

1. Die Telefon- und Interneterreichbarkeit der Stadt,

2. die Beratungstätigkeit der Stadt,
3. die Bildungsangebote der Stadt,
4. die Wohnungspolitik der Stadt,
5. die Gestaltung des öffentlichen Raumes der Stadt,
6. Sicherheitsaspekte im öffentlichen Raum der Stadt sowie
7. die Situation älter werdender Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Im Detail soll an folgenden Zielen gearbeitet werden:

Teilprojekt 1: Internet- und telefongestützte Erreichbarkeit der Kommunalverwaltung

Zielstellung: Das Teilprojekt dient dem Herausarbeiten von Erfolgen und der Verbesserung im Bereich der mediengestützten Kommunikation zwischen älteren Bürger und der Kommune. Ziel ist es, die verschiedenen Telefonangebote der Stadt nutzerfreundlicher zu gestalten, den Internetauftritt der Kommune Magdeburg hinsichtlich seiner Benutzerfreundlichkeit insbesondere für ältere Bürger zu untersuchen sowie an seiner Verbesserung arbeiten. Für die Belange älterer Bürger ist die Rufnummer 115 als die zentrale Einwahlrufnummer für **alle** Anliegen gegenüber der Verwaltung öffentlichkeitswirksam zu machen.

Im Rahmen der Studie soll ein Schwerpunkt auf die Belange seniorenfreundlicher Telekommunikation gelegt werden. Hierbei sind besondere Anforderungen und Profile zu erarbeiten die verallgemeinerungsfähig sind und im D115-Verbund allen Partnern zur Verfügung gestellt werden können (Bezug: FB 32 sowie Telefonmanagement der Dezernate, Ämter und Eigenbetriebe).

Teilprojekt 2: Senioren und Beratung

Zielstellung: Übergeordnetes Ziel des Teilprojekts zur Beratung soll es sein, Kriterien für Seniorenfreundlichkeit im Beratungsprozess zu ermitteln. Dabei geht es nicht nur darum, herauszufinden, ob die Beratungsstellen entsprechend bereits bestehender Kriterien eine gute Arbeit leisten, sondern auch um das Qualitätsverständnis der Berater und ihrer Kunden selbst. Im hier vorgestellten Teilprojekt wird gefragt, ob eine koordinierende Allgemeine Beratung seniorenfreundlich und effizient ist und wie es möglich ist, die vielfältigen Beratungsangebote einer Stadt stärker zu vernetzen (Bezug: FB 32 sowie Beratungsdienstleistungen aller Organisationseinheiten der Stadt).

Teilprojekt 3: Seniorinnen und Senioren, Bildung und Bildung daheim

Ziele des Teilprojekts: Das Forschungs- und Entwicklungsvorhaben geht in diesem Teilprojekt der Frage nach, wie die Seniorinnen und Senioren Magdeburgs Anteil an Bildung und dem lebenslangen Prozess des Lernens haben und inwieweit das vor allem für jene möglich ist, die ihre Wohnung nicht mehr verlassen können (Bezug: Dez. IV, FB 41 und FB 42).

Teilprojekt 4: Wohnraum und Wohnumfeld im Alter

Zielstellung: Pflegebedürftigkeit und daraus resultierende Anforderungen an Wohnraum und Wohnumfeld sind nur das eine. Denn auch für viele nicht-pflegebedürftige ältere Menschen gewinnt die nachhaltige Stadtentwicklung an Bedeutung. So sind für Seniorinnen und Senioren nicht nur die Ausstattung der Wohnung, sondern auch das Wohnumfeld und die infrastrukturelle Anbindung entscheidend (Zentrumsnähe, Einkaufsmöglichkeiten, Verkehrsanbindung, medizinische Versorgung, Freizeitmöglichkeiten, Kulturelle Einrichtungen etc.). Um diese Bereiche zu optimieren, ist eine Interaktion von wohnungs- und städtebaulichen Maßnahmen unabdingbar. Im Teilprojekt 4 soll erforscht und erprobt werden, welche Verzahnungen wohnungs- und städtebaulicher Logiken bestehen und welche noch hergestellt werden können (Bezug: Dez. VI, Amt 61, Stabsstelle V/02).

Teilprojekt 5: Seniorinnen und Senioren und ihre Bewegungs- und Ruhemöglichkeiten im öffentlichen Raum Magdeburgs

Zielstellung: Ziel dieses Teilprojekts ist es, die einzelnen Stadtteile von Magdeburg auf ihre Seniorenfreundlichkeit in Bezug auf die Möglichkeiten sportlicher Betätigung im Freien sowie im Blick auf Ruhebedürfnisse hin zu untersuchen. Es soll gezeigt werden, welche Angebote es für

Senioren im Bereich Bewegung im Freien gibt und wie die Stadt Magdeburg mehr und bessere solcher Angebote schaffen könnte. Das Gleiche gilt für Ruheplätze. Der Verbesserung der vorhandenen Angebote dient die im Teilprojekt erfolgende Entwicklungsarbeit (Bezug: FB 32.1, SFM).

Teilprojekt 6: Sicherheit für Seniorinnen und Senioren

Zielstellung: Ziel dieses Teilprojekts ist es zu untersuchen, inwieweit und mit welchen Maßnahmen die Stadt auf Sicherheitsbedürfnisse älterer Menschen im öffentlichen Raum reagiert. Außerdem soll erprobt werden, wie sich die subjektiv empfundene als auch die objektiv vorhandene Sicherheitslage von Seniorinnen und Senioren weiter verbessern lässt (Bezug: FB 32.1).

Teilprojekt 7: Älter werdende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung in der Angehörigenpflege: Zur Vereinbarkeit von häuslicher Pflege und Berufstätigkeit in der kommunalen Verwaltung unter Berücksichtigung der Genderperspektive

Zielstellung: Ziel dieses Teiles des Forschungs- und Entwicklungsvorhabens ist zum einen die Evaluierung, wie sich die familiäre Pflegeübernahme mit der beruflichen Tätigkeit innerhalb der Kommunalverwaltung unter genderspezifischen Gesichtspunkten vereinbaren lässt und mit welchen Herausforderungen sich die pflegenden Personen konfrontiert sehen. Zum anderen soll es um die Entwicklung einiger die geschlechtergerechte Work-Life-Balance unterstützender Angebote für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gehen (Bezug: Amt 16, AG Beruf und Familie (Dez. I)).

Die Qualifikation der Arbeit in diesen sieben Bereichen erfolgt dezernats-, ämter- und städtische Gesellschaften übergreifend in fünf Arbeitsschritten:

2011	2011-2012	2012	2012-2013	2013-2014
Themen- und Feld-Erschließung: Experteninterviews und themenzentrierte Gruppendiskussionen	Entwicklungsarbeit 1: Herausarbeitung von Best-Practice-Beispielen sowie Hemmnissen der Seniorenfreundlichkeit, Behebung und Verbesserung derselben	Hauptuntersuchung: Quantitative Verwaltungsmitarbeiter-Studie aller Verwaltungsssegmente	Entwicklungsarbeit 2: Erprobung und Diskussion von Alternativmodellen in Zusammenarbeit mit verschiedenen Dezernaten, Ämtern und städtischen Gesellschaften	Nachhaltigkeitssicherung: Erstellung und Implementierung eines Instrumentes der Verwaltungsselbststeuerung im Themenbereich Seniorenfreundlichkeit, interne und externe Ergebniskommunikation

Alle fünf Arbeitsschritte werden vom dreizehnköpfigen Seniorenbeirat der Stadt begleitet.

Wissenschaftlicher Partner des Projekts ist die Hochschule Magdeburg-Stendal, Fachbereich Sozial- und Gesundheitswesen und ihr Masterstudiengang „Soziale Dienste in der alternden Gesellschaft“.

Das zentrale Kriterium, an denen sich das Forschungs- und Entwicklungsvorhaben orientiert, ist ein weiter Begriff von Seniorenfreundlichkeit, der von Barrierefreiheit und Zugänglichkeit von Ämtern und städtischen Gesellschaften bis hin zu Aktivierungsformen von Seniorinnen und Senioren (z.B. zur gesundheitlichen Selbsthilfe, z.B. zur ehrenamtlichen Mitarbeit in Museen) reicht. Es geht um die Frage, wie zugänglich/zugehend, kommunikativ/interaktiv, partizipativ oder gar aktivierend/die Selbsthilfe fördernd gearbeitet wird. Das Projekt ist aber auch offen für weitere Kriterien.

Entsprechend dem gesellschaftlichen Diskussionsstand vermeidet das Projekt ein ausschließlich auf Seniorinnen und Senioren bezogenes Vorgehen und einen engen Verwaltungsbegriff. Den Durchführenden geht es, orientiert am Leitbild der Bürgerkommune, um die Bürgerinnen und Bürger aller Generationen der Stadt sowie um die Stadt in ihrer

Gesamtheit, wissend darum, dass viele Leistungen von Eigenbetrieben, Gesellschaften mit städtischer Beteiligung und beauftragten gemeinnützigen und gewerblichen Akteuren erbracht werden.

Der umfängliche Antrag FuE-Projekt „Seniorenfreundliche Kommunalverwaltung“ der Hochschule Magdeburg-Stendal an das Bundesministerium für Bildung und Forschung kann bei Bedarf bei Herrn Dr. Albrecht, J.-Bremer-Str. 8, Zimmer 16, Tel.: 540 26 31, eingesehen werden.

Brüning